

Jill Murphy



EINE LAUSIGE HEXE

löst den Bann



Diogenes



»Dann wollen wir alle hoffen, dass dir dies eine Lehre war, Mildred Hoppelt. Was musst du auch so liederliche, unpassende Frisuren ausprobieren. Das kommt davon, wenn man nichts anderes im Kopf hat als Putz und Tand. Ich habe euch Mädchen schon immer gewarnt, aber ihr wollt ja nicht hören. Meine Güte, mit dir in der Klasse wird es die arme Frau Granit nicht einfach haben.« Sie wandte sich ab. Offenbar war damit Mildreds neue Frisur für Frau Harschmann abgehakt.

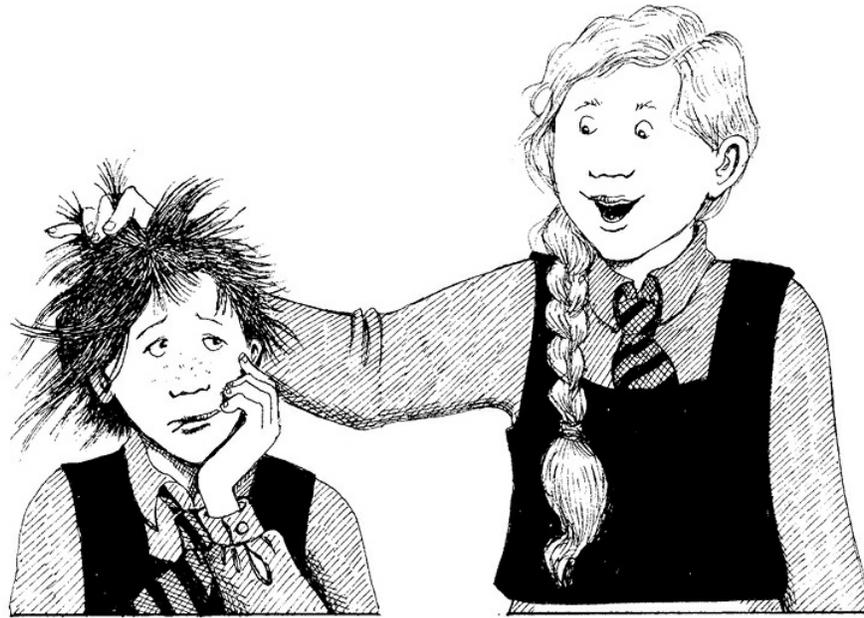
{32} Mildred jedoch konnte an nichts anderes mehr denken. Das lange Haar war einfach ein Teil von ihr, das Flechten am Morgen und das Bürsten am Abend tägliche Routine. Erst jetzt wurde ihr so richtig bewusst, wie viel es ihr ausmachte, sich plötzlich mit kurzem Haar der Welt präsentieren zu müssen.

»Am liebsten würde ich die Zeit zurückdrehen«, erklärte Mildred verdrießlich, als sie endlich in die Mittagspause entlassen wurden. Zwei Stunden lang hatte Frau Graustein versucht, ihnen die Freuden der Akademie nahezubringen, während Frau Harschmann den Mädchen mit strengem Blick die hohen Leistungserwartungen und die traditionellen Werte erläuterte, denen jede einzelne Schülerin gerecht zu werden hatte. Eilig stopften die Mädchen der dritten Klasse den Weißkohleintopf in sich hinein, um noch ein halbes Stündchen den Sonnenschein im Schulhof genießen zu können, bevor Frau Granit sie für den Rest des Tages mit Beschlag belegte.

»Denk einfach nicht mehr daran, Mildred«, versuchte Maude die Freundin zu trösten. »Es dauert nicht lange, bis es wieder nachgewachsen ist ... nun ja, ein wenig wird es schon dauern, aber in ein paar Wochen wird man schon nicht mehr sehen, dass es einmal so kurz geschnitten war. Soll ich probieren, ein wenig Fasson in den Kraut- und-Rüben-Schnitt zu bringen?«

»Lieber nicht«, wehrte Mildred hastig ab. »Ich will nicht, dass es noch kürzer wird, aber danke für das Angebot.«

{33} »Ich finde deine neue Frisur klasse«, erklärte Edith und zauste Mildred das Haar. »Dieser Fransen-Look ist ziemlich modern.«



»Halt die Klappe, Edith«, befahl Maude, die sah, dass Mildred die Schultern bis an die Ohren zog und sich am liebsten in ein Mauseloch verkrochen hätte. »Lasst uns das Thema wechseln, ja? Ich würde zu gerne wissen, wie dieses Jahr mit Frau Granit wohl werden wird.«

»Auf jeden Fall besser als mit H.M.«, sagte Mildred. »Was könnte schlimmer sein, als noch ein Jahr lang täglich unsere berühmten traditionellen Werte vorgehalten zu bekommen und ständig mit diesem Gefühl der Unzulänglichkeit zu leben, egal, wie viel Mühe man sich gibt. Frau Granit wirkt zwar ein bisschen verschroben, aber eigentlich sieht sie doch recht nett ^{34}aus – soweit sich das erkennen lässt. Eigentlich kann man nur die Nase von ihr sehen! Egal, bald werden wir wissen, wie sie ist. Nach der Pause haben wir eine Doppelstunde Zaubertrankunterricht bei ihr.«

Als die Mädchen nach der Pause in die Hexenküche kamen, war Frau Granit bereits da und hatte alle Fenster geöffnet, um frische Luft in den stickig heißen Saal zu lassen. Auf den Tischen lagen die Bücher bereit. Die Mädchen setzten sich auf ihre Plätze und blickten die neue Lehrerin erwartungsvoll an.

»Guten Tag, Mädchen«, begrüßte Frau Granit die Klasse mit ihrer kieksigen Stimme, die nun noch eine Oktave höher klang als am Morgen auf dem Schulhof. »Heute Nachmittag wollen wir es gemächlich angehen. Ihr dürft euch das Handbuch der Zaubersprüche für die dritte Klasse ansehen, und wenn ihr ein paar Zaubersprüche entdeckt, die euch interessieren, dann lernt sie bitte auswendig. Wenn ihr wollt, dürft ihr sie auch ausprobieren. Ihr seid jetzt in der dritten Klasse, und ich gehe davon aus, dass ich euch nicht immerzu sagen muss, was ihr zu tun habt.«

Diese Anweisung verwirrte die Mädchen. Sie waren es gewohnt, einen Zauberspruch erst hundertmal Wort für Wort zu studieren und stundenlange Belehrungen und endlose Warnungen vor allen möglichen Gefahren über sich ergehen zu ^{35}lassen, bevor Frau Harschmann ihnen erlaubte, diesen schließlich auch

auszuprobieren.

»Entschuldigen Sie bitte, Frau Granit«, meldete sich Esther. »Haben Sie vielleicht einen ganz bestimmten Zauberspruch im Sinn, den wir uns anschauen sollen?«

»Nein, nein«, quiekte Frau Granit. »Was immer euer Interesse weckt, ist okay.« Damit holte sie – zum großen Erstaunen der dritten Klasse – ein Knäuel graues Strickgarn aus der Tasche und begann mit konzentrierter Aufmerksamkeit zu stricken. Mit offenem Mund saßen die Mädchen staunend da. Offenbar waren sie nun ganz sich selbst überlassen.

»Sie scheint ziemlich exzentrisch zu sein«, wisperte Maude Mildred zu.



{36}»Vielleicht ist das ja so in der dritten Klasse«, wandte Edith ein, »ihr wisst schon, lockerer eben.«

»Ich finde das toll«, erklärte Mildred, »nur das tun, wozu man Lust hat, ganz so, wie man es gerade mag. Mir gefällt das! Ich werde mal nachsehen, ob ich nicht irgendetwas Interessantes finde in dem neuen Band der Zaubersprüche.«

Alle außer Esther schienen die neue Unterrichtsform zu genießen. Esther gehörte jener ausgesprochen seltenen Spezies Mädchen an, für die Prüfungen und Hausaufgaben ein Freudenfest waren, die sich mit Wonne an Vorschriften hielt, die sie zuvor mit grimmiger Entschlossenheit Buchstabe für Buchstabe einstudiert hatte. Es schien ihr einfach nicht richtig, irgendeinen beliebigen Zauberspruch nachzuschlagen, während die höchst sonderbare Frau Granit, die große Ähnlichkeit mit einem ins Kraut geschossenen Kohlkopf aufwies, hinter dem Lehrerpult saß und hingebungsvoll strickte, statt Unterricht zu halten.



Die anderen Mädchen freundeten sich recht schnell mit dieser neuen, lässigen Unterrichtsmethode an. Sie beugten sich über die Tische und plauderten mit ihren Nachbarinnen über Ferienerlebnisse oder kritzelten im Heft herum. Edith und Maude spielten frech ›Schiffe versenken‹. Nur Mildred arbeitete ernsthaft. Sie hatte ein Kapitel entdeckt, das sich mit einem Wachstumszauber befasste, und natürlich weckte das sogleich in ihr die vage Hoffnung, mit dessen Hilfe vielleicht ihr ^{37}langes Haar zurückzubekommen. Der Zauber verlangte eine sehr komplizierte Mixtur, deren Zusammensetzung zahllose, völlig unverständliche Berechnungen erforderte, und Mathematik war nicht gerade Mildreds starke Seite. Mildred blickte hoch zu Frau Granit, deren Gesicht fast gänzlich von dem lockigen Haar, dem hochgestellten Kragen und dem Strickzeug verdeckt war.



^{38}»Entschuldigen Sie bitte, Frau Granit«, meldete sich Mildred. »Könnten Sie mir vielleicht bei diesem Wachstumszauber helfen?«

Frau Granit wandte den Kopf in Mildreds Richtung, während die Nadeln eifrig weiterklapperten.

»Schau die Formel doch in deinem Formelbuch nach, Liebes«, antwortete sie. »Du hast doch eines, oder?«

»Ja«, räumte Mildred ein. »Aber die Mixtur ist ziemlich kompliziert ...«

»Stimmt, aber es ist höchste Zeit, dass ihr ein wenig selbständiger werdet«, quietschte Frau Granit. »Drittklässler sollten die Lehrer nicht mehr alle fünf Minuten etwas fragen müssen.«

»Entschuldigung, Frau Granit«, murmelte Mildred.

»Vielleicht kann ich dir ja helfen, Mildred«, bot sich Esther an und beugte sich über Mildreds Schulter. »Wo ist das Problem?«

»Danke, Esther, lieber nicht«, wehrte Mildred ab. »Ich komme schon klar.«

»Meine Güte, Mildred, stell dich doch nicht so an.« So schnell gab Esther nicht auf. »In Mathe bin ich wirklich gut, und ohne vernünftigen Unterricht langweile ich mich zu Tode. Ich kann dir bestimmt helfen.«

Esthers nervigste Eigenschaft war ihre unglaubliche Fähigkeit, andere davon zu überzeugen, dass ihr vielleicht, ^{39}ausnahmsweise, dieses eine Mal, wirklich leid tat, was sie einem kurz zuvor angetan hatte (was immer dies auch gewesen sein mochte), und dass sie nichts anderes im Sinn hatte, als dafür Wiedergutmachung zu leisten. Mildred fiel jedes Mal darauf herein.



»Nun ja«, gab sie verunsichert nach, »es geht um diesen Wachstumszauber. Schau, die Beschreibung, wie man ihn braut, geht über sechs volle Seiten. Mit den Zutaten komme ich klar, du weißt schon, ein Blatt der Parthenosis, sechzehn Tautropfen vom Spinnennetz, die man auffangen muss, ohne einen einzigen Faden dabei zu zerstören, und das ganze Zeug. Aber ich habe keinen blauen Dunst von all diesen Formeln hier,